

Predigt Nr. 5

Matthäus 4, 1-11, 14. Januar 2018, Rapperswil, Pfarrerin Katharina Hiller Frank
«Versucht werden»

4¹ Danach wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden.

2 Vierzig Tage und vierzig Nächte fastete er, danach hungerte ihn.

3 Da trat der Versucher an ihn heran und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann sag diesen Steinen da, sie sollen zu Brot werden.

4 Er entgegnete: Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.

5 Dann nahm ihn der Teufel mit in die heilige Stadt, und er stellte ihn auf die Zinne des Tempels.

6 Und er sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürze dich hinab. Denn es steht geschrieben:

*Seine Engel ruft er für dich herbei,
und sie werden dich auf Händen tragen,
damit dein Fuss nicht an einen Stein stosse.*

7 Da sagte Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.

8 Wieder nimmt ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Königreiche der Welt und ihre Pracht.

9 Und er sagt zu ihm: Dies alles werde ich dir geben, wenn du dich niederwirfst und mich anbetest.

10 Da sagt Jesus zu ihm: Fort mit dir, Satan. Denn es steht geschrieben: Zum Herrn, deinem Gott, sollst du beten und ihm allein dienen.

11 Da lässt der Teufel von ihm ab. Und es kamen Engel und dienten ihm.

1 Was passiert in der Wüste?

Liebe Gemeinde

Am vergangenen Sonntag stand die Taufe Jesu im Zentrum der Predigt. Heute gehen wir einen Schritt weiter im Matthäusevangelium und einen Schritt weiter auf dem Weg Jesu. Wir überschreiten mit dem heutigen Text, den Sie in der Lesung gehört haben, die Schwelle zum Wirken Jesu.

Wir blicken zurück:

Was hatte sich mit der Taufe verändert? Gott nannte ihn «Geliebter Sohn» und er wurde mit dem Heiligen Geist ausgestattet.

Und was folgt darauf? Nun ruft eine Stimme Jesus in die Wüste. Die Geistkraft ruft ihn. Damit er auf die Probe gestellt wird.

Kann er den Weg gehen, der für ihn vorgesehen ist? Als geliebter Sohn? Ist er dazu bereit? Wird er sich bewähren mit der Kraft des Heiligen Geistes?

Alle diese Fragen stellen sich an diesem Übergang.

Jesus beginnt das Fasten. 40 Tage und 40 Nächte. Ohne Nahrung. Ohne Wasser. In der Wüste. An diesem kargen und lebensfeindlichen Ort. Voller Steine, Sand, Dornen. Er spürt Hunger und Durst.

Trotz ihrer Lebensfeindlichkeit ist die Wüste für sein Volk ein Ort der Verheissung. Ein Ort, an dem sich Gott während der 40 Jahre dauernden Wüstenwanderung immer wieder geoffenbart hat.

In der Wüste hat er sich gezeigt der Gott JHWH, der Gott, der sich «Ich bin da» nennt. «Ist er auch für mich da?» Das mag Jesus sich während der 40 Tage gefragt haben. «und da trat der Versucher herzu...» und stellt ihn auf die Probe. Ja, nicht irgendeiner, sondern der Teufel persönlich tritt auf, um ihn zu testen. Um seinen Glauben auf die Probe zu stellen.

Was schlägt der Teufel ihm vor? Es ist dreierlei:

Erstens: In der Wüste soll Jesus Steine in Brot verwandeln.

Zweitens: Er stellt ihn auf die Spitze des Jerusalemer Tempels, wo er sich herunterstürzen soll, im Vertrauen auf Gottes Engel, die ihn schon auffangen werden

Drittens: Er führt ihn auf einen hohen Berg, auf dem ihm alle Reiche der Welt versprochen werden, wenn er nur ihn, den Teufel, anbetet.

Der Teufel wirft alles in den Ring, um Jesus auf seine Seite zu ziehen. Aber Jesus lässt sich nicht darauf ein. Warum?

Die Kraft zum Widerstehen gegen die drei Verlockungen schöpft Jesus aus dem, was er als Jude aus seiner Heiligen Schrift, aus der Tora weiss, lebt und verinnerlicht hat.

Ja, wir können sagen: Das Wort Gottes bringt dreimal die Befreiung von der Versuchung.

Der Hunger kriegt ihn nicht klein und der Teufel hört Jesus den Vers sagen:

Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.

Dass Jesus nicht bereit ist, Gott auf die Probe zu stellen erfährt der Teufel als Jesus ihm mit der Schrift entgegnet:

Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.

Jesus konfrontiert den Teufel damit, dass Gott allein der Herr ist, als er das 5. Buch Mose zitiert und sagt:

Zum Herrn, deinem Gott, sollst du beten und ihm allein dienen.

Die Kraft zum Widerstehen schöpft Jesus aus der Heiligen Schrift. In ihr ist sein Glaube fest verankert.

Liebe Gemeinde

Wenn ich hier in dieser Geschichte erfahre, wie Jesus sich verhält, dann weiss ich, wie gut ist es, die Heilige Schrift zu kennen und in ihr den Kompass für das eigene Leben zu finden! Daran denken wir, wenn wir 500 Jahre Reformation feiern. Die Reformatoren haben die Schrift wieder in der Mitte gerückt. Allein durch sie erkennen wir den Weg zu einem Leben, das auch zum Widerstehen bereit ist.

So wie wir es vorhin gesungen haben: «Mein Herz hängt treu und feste an dem, was dein Wort lehrt. Wenn du mich leitest, treuer Gott, so kann ich richtig gehen den Weg deiner Gebot.» (RG 76, 3)

2 Auch andere in der Bibel – auch ich.

Liebe Gemeinde

Ich habe es ganz zu Anfang unseres Gottesdienstes schon gesagt: Jesus ist nicht der Einzige, der versucht wird.

Auch wir erleben Prüfungen im Glauben. Der Glaube kann immer wieder vom Zweifel versucht werden. Trotz allem Festhalten gibt es keine Versicherung, die uns davor schützt.

Ob nun der Teufel oder wir selbst oder Gott uns in Versuchung führt, kann ich nicht sagen.

Was können wir tun? Wir können Gott darum bitten, dem Unglauben nicht schutzlos ausgeliefert zu sein.

Denken wir an die biblischen Figuren, die geprüft werden und einen inneren Glaubenskampf austragen:

Ich erinnere mich an Abraham, den Gott damit beauftragt, seinen eigenen Sohn zu töten.

Und an Hiob, über dem Gott und der Teufel eine Wette abschliessen und der so zum Spielball wird.

Und auch an die Psalmbeter, die an Gottes Abwesenheit verzweifeln.

So wie wir auch manchmal.

Ich spüre die Solidarität dieser Menschen und erkenne:

Im Glauben sind wir schutzlos.

Im Glauben sind wir zerbrechlich, aber nicht allein.

3 Bezug zur sechsten Bitte des Unser Vater-Gebets «und führe uns nicht in Versuchung»

Gerade deshalb ist sie mir besonders wichtig, die Bitte aus dem Unservater-Gebet «Und führe uns nicht in Versuchung».

Denn die sechste Bitte des Unser-Vater-Gebets führt mich zu Jesus, der selbst in der Versuchung nicht an Gottes Treue zweifelte, sondern sich Gottes Wort zum Schutzschild macht und er dadurch einen Ausweg findet und die Prüfung besteht. Damit gibt er mir Werkzeug in die Hand und das Vertrauen darauf, nicht allein zu sein.

4 Schluss

Der Glaube ist nicht einfach. Und schon gar nicht unangefochten. Der Glaube findet statt im «Trotzdem».

Ein zeitgenössisches, reformiertes Glaubensbekenntnis, das aus dem Französischen übersetzt wurde, das dieses «Trotzdem» umsetzt, soll am Schluss stehen:

Wir glauben an Gott!

Trotz seines Schweigens und seiner Verborgenheit glauben wir, dass er lebendig ist.

Trotz allem Bösen und allem Leid glauben wir, dass er die Welt für das Glück des Lebens erschaffen hat.

Trotz der Grenzen unserer Vernunft und aller Auflehnung unseres Herzens glauben wir an Gott.

Wir glauben an Jesus Christus!

Trotz der langen Epochen, die uns trennen von der Zeit, in der er unter uns war, glauben wir an sein Wort.

Trotz so vielem, was wir nicht verstehen und nicht akzeptieren können, glauben wir an seine Auferstehung.

Trotz seiner Schwachheit und seiner Armut glauben wir an sein Reich.

Wir glauben an den Heiligen Geist!

Trotz allem äusseren Anschein glauben wir, dass er die Kirche führt.

Trotz des Todes glauben wir an das ewige Leben.

Trotz Unkenntnis und Unglauben glauben wir, dass das Reich Gottes Allen verheissen ist.

Amen.»

(Quelle für das Glaubensbekenntnis: Henry Mottu et al (Hg.) Confessions de foi réformées contemporaines, Geneve 2000.)